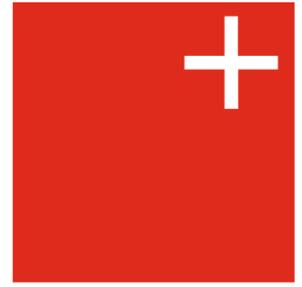




Erfolgreiche Zucht
Eselfohlen Melinda kuschelt gern mit Pfleger Peter Gisler. 6



Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A.Z. 6430 Schwyz | 164. Jahrgang | Nr. 277 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

ANZEIGE



SPORT

«Herz schlägt für beide Teams»



Das sagen Serben aus Schwyz zum heutigen WM-Duell. 25

KÜSSNACHT

Gymi nimmt Flüchtlinge auf



Das Gymi Immensee hat Platz für Flüchtlinge aus der Ukraine. 9

Neue Kraft mischt Wahlkampf auf

Corona-Massnahmenkritiker Josef Ender will als Parteiloser in den Nationalrat.

Flurina Valsecchi

Nach der Wahl ist vor der Wahl: Kaum sind die Regierungsratsersatzwahlen über die Bühne gegangen, beginnt sich das Kandidaten-Karussell für die eidgenössischen Wahlen im Oktober 2023 zu drehen.

Der Ibächler Josef Ender (52) ist nicht nur in Schwyz, sondern landesweit bekannt als Corona-Massnahmenkritiker. Er will als Parteiloser für den Nationalrat kandidieren. Dies gab er gestern bekannt. Das Kampagnenteam setzt sich gemäss seinen Angaben zu einem grossen Teil aus dem Umfeld des Aktionsbündnisses der Urkantone und weiteren Unterstützern zusammen. Ziel sei es, mit einer freien Liste aus dem ganzen Kanton Schwyz anzutreten und mindestens einen Sitz zu holen. Mit



Josef Ender, IT-Unternehmer aus Ibach. Bild: Keystone

dieser neuen Kraft zeichnet sich bereits jetzt ein interessantes Rennen ab, sowohl um die Schwyzer Sitze im National- wie auch im Ständerat.

Mitte-Ortspartei nominiert Blunschy und Huwyler

Derweil setzt Die Mitte-Partei ebenfalls auf prominente Namen. Die Ortspartei Schwyz hat die beiden Kantonsräte Dominik Blunschy (35) und Irene Huwyler (44) nominiert.

Gute Karten hat vor allem Blunschy, er ist bei den letzten Kantonsratswahlen im Jahr 2020 mit dem besten Resultat gewählt worden. Heute präsidiert er die Mitte-Fraktion im Parlament und ist vielseitig engagiert. Ausserdem stammt er aus einer berühmten Politikerfamilie, er ist der Enkel von Elisabeth Blunschy. 3

Zuversicht bei der Schweizer Nati – Zoff bei den Serben



Heute um 20 Uhr steigt die emotionsgeladene Partie zwischen der Schweiz und Serbien. Der Nati reicht ein Remis für den Einzug in die Achtelfinals, die Serben brauchen einen Sieg. Ausgeschieden ist gestern Deutschland. 17, 27-29 Bild: EPA

Der Ausbau der H8 ist bewilligt

Kanton Der Regierungsrat hat das Bauprojekt für die Sanierung und den Ausbau der Hauptstrasse Nr. 8 (H8) zwischen der Dritten Altmatt Nord und Biberbrugg genehmigt. Ebenfalls wurden die dazu notwendigen Anpassungen am kantonalen Nutzungsplan Moorlandschaft Rothenthurm erlassen. «Damit ist ein wichtiger Meilenstein bei diesem Grossprojekt erreicht», sagt Regierungsrat André Rügsegger auf Anfrage. Die H8 ist die Verbindungsstrasse zwischen Ausser- und Inner-schwyz. (see) 5

ANZEIGE

AtemLounge
Trainerin der Atemmuskulatur
gratis Probetrainings Info: www.idiag.ch
PHYSIOTHERAPIE RIGI
TRAININGSCENTER 6415 ARTH
GROSSFELD 11 041 855 31 32
REHABILITATION UND TRAINING
www.rigi-training.ch

Landwirtschaft vernetzt sich

Rothenthurm Die neue Agroplattform Schwyz – eine jährlich stattfindende Weiterbildungsveranstaltung – soll die Akteure in der Landwirtschaft für die Bewältigung künftiger Herausforderungen rüsten. Die Vernetzung und der Wissensaustausch sollen dabei heute Abend nicht zu kurz kommen. (red) 7

ANZEIGE

GESCHENK TIPP
Genuss schenken
Einlösbar in über 45 Restaurants
www.aecht-schwyz.ch/gastro



Inhalt

Ratgeber	4	Küssnacht	9	Kirche	11	Stellen	13-15	Schwerpunkt	17	Denksport	23	Sport	25-29	Wohin	30, 31
Leserbriefe	4	Todesanzeigen	10	Zentralschweiz	12	Marktplatz	16	Börse	22	Fernsehen	24	Immobilien	30	Letzte Seite	32

Bote der Urschweiz, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz • Redaktion: Telefon 041 819 08 11, redaktion@bote.ch • Abonnements: Telefon 041 819 08 09, abo@bote.ch • Inserate/Anzeigen: Telefon 041 819 08 08, inserate@bote.ch

ANZEIGE

Lesung
Marcel Huwyler
Freitag, 9. Dezember
18.30 Uhr

STOCKER

Lesungen bei Buchhaus Stocker im Oktogon. Im Mythen Center Schwyz.

buchhaus.ch

KOPF DER WOCHE

Damian Meier



Der Polizeikommandant ist in die Regierung gewählt worden.

Welches war Ihr grösstes Abenteuer?

Das etwas abrupte Kappen meiner Luzerner Wurzeln vor über 14 Jahren und der berufliche Wechsel zur Polizei, der auch zu einem Wohnortwechsel führte.

Worin sind Sie ein gutes Vorbild?

Ich benutze zum Überqueren der Fahrbahn stets den Fussgängerstreifen.

Wen würden Sie wählen, wenn Sie einen Tag jemand anderes sein müssten?

Komiker Fabian Unteregger.

Was ist der beste Rat, den Sie jemals bekommen haben?

Erledige immer zuerst die unangenehmen Aufgaben.

Wohin gehen Sie, um sich zu entspannen?

Auf eine Wanderung in den schönen Schwyzer Bergen oder zum Wellnesen.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Polizist.

Das fürchterlichste Geschenk, das Sie je bekommen haben?

Wollsocken, die kratzen...

Was würden Sie Ihrem jüngeren Ich gerne sagen?

Lebe deinen Traum.

Welche Jahreszeit haben Sie warum am liebsten?

Den Sommer, denn ich habe es gerne warm.

Haben Sie schon mal etwas Verbotenes getan?

Wo denken Sie denn hin...;-)

Wie lange haben Sie am Sonntag nach Ihrer Wahl noch gefeiert?

Da die Wahlfeier überraschend früh starten konnte, haben wir es nicht mehr allzu lange ausgehalten. Ich bin jedenfalls noch am Sonntagabend müde, aber sehr glücklich ins Bett gefallen.

Wie bereiten Sie sich auf ihr Amt vor?

Viel Zeit dafür besteht nicht, denn die Termine jagen sich bereits. Einerseits werde ich mein Korps meinem Stellvertreter übergeben, andererseits stehen erste Kontakte zu einigen meiner neuen Mitarbeitenden an, und ich lese mich in neue Dossiers ein.

Geburtsdatum: 22. Juni 1974

Wohnort: Schwyz

Liebungsgericht: Brätchügeli

Liebungsgetränk: Coca-Cola Zero

Liebungsreihe: «Grey's Anatomy»

Liebungsapp: «Bote»-App

Liebungsferienort: Italien

Liebungsstier: Delfin

Viel Prominenz macht sich parat

Mit Dominik Blunschy, Irene Huwyler und Josef Ender stellen sich weitere bekannte Persönlichkeiten zur Wahl in den Nationalrat. Es zeichnet sich ein Rennen mit viel Spannung ab.

Flurina Valsecchi

Der Ibächler IT-Unternehmer Josef Ender (52) geht gleich in den Vollangriff und sagt: «Viele Parteien vertreten leider ihre Grundwerte nicht mehr wirklich. Es braucht in der Politik nicht nur Windfahnen, sondern mehr Leute, die sich getrauen hinzustehen.»

Weit über die Schwyzer Grenzen hinaus bekannt wurde Ender als Massnahmenkritiker während der Coronapandemie. Jetzt will er im Rennen um einen Sitz im Nationalrat mitmischen. Sein Kampagnenteam setzt sich gemäss seinen Angaben zu einem grossen Teil aus dem Umfeld des Aktionsbündnisses der Urkantone zusammen und weiteren Unterstützern. Ziel sei es, mit einer freien Liste aus dem ganzen Kanton Schwyz anzutreten und mindestens einen Sitz zu holen. Offen ist, welche weiteren Namen auf der Liste stehen werden. «Wir führen im Moment noch verschiedene Gespräche», sagt Ender.

Ender will in «möglichst allen Lagern» Stimmen holen und Wählende ansprechen, die keiner der etablierten Parteien mehr folgen wollen. Er verweist auch auf die tiefe Stimmbeteiligung von knapp 33 Prozent bei den Re-

gierungsratswahlen vom vergangenen Sonntag. «Ich will auch Leute ansprechen, die erst gar nicht mehr an die Urne gehen.» Und: «Man beobachtet auch, dass sich die Jungen nicht für die Politik interessieren, auch sie möchte ich zur Wahl bewegen.»

Mitte-Politiker Blunschy begibt sich in Poleposition

Zu prominenten Namen greift aber auch die Mitte-Partei. Die Ortssektion Schwyz hat mit den beiden Kantonsräten Dominik Blunschy und Irene Huwyler «zwei politische Schwergewichte» nominiert, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Weinhändlerin Irene Huwyler (44) habe in ihrer ersten Legislatur bereits wichtige Themen lancieren können wie etwa die Förderung überregionaler Arbeitsplatzgebiete.

Der der ETH-Informatik-Ingenieur Dominik Blunschy (35), bestgewählter Kantonsrat 2020, sagt zum «Boten»: «Als Fraktionspräsident der Mitte-Partei zeige ich, dass ich Brücken zwischen den Polparteien bauen kann, um vernünftigen Lösungen zum Durchbruch zu verhelfen.» Er werde seine politische Arbeit unbeachtet der Wahlen weiter-

führen – im Wissen, dass gute Arbeit die beste Werbung sei. «Im Wahlkampf werde ich alles daransetzen, dass die Mitte ihren Sitz verteidigen kann.»

Interessant: Blunschy stammt aus einer bekannten Politikerfamilie und würde bei einer allfälligen Wahl in den Nationalrat in grosse Fussstapfen treten. Seine Grossmutter Elisabeth Blunschy politisierte bereits in Bern, sie war 1977 die erste Frau, die den Nationalrat präsidierte.

Viele Aushängeschilder steigen in den Wahlkampf

Die National- und Ständeratswahlen, finden im Oktober 2023 statt. Bis alle offiziellen Kandidatenlisten stehen, dauert es noch. Doch die bereits bekannten Nominierungen deuten schon jetzt auf einen äusserst spannenden Wahlkampf hin.

Nicht nur, weil mit Josef Ender eine neue Kraft mitmischen wird, sondern weil weitere bekannte Politiker an der Wahl teilnehmen wollen. Zum Beispiel Roman Bürgi, Präsident der SVP-Kantonalpartei, oder die SP-Kantonsräte Jonathan Prelicz und Carmen Muffler. Im Nationalrat (vier Schwyzer Sitze) tritt Alois Gmür (Mitte) nicht mehr an.

Weiter wird sich Alex Kuprecht (SVP) aus dem Ständerat zurückziehen. Hier wollen die heutigen Nationalräte Petra Gössi (FDP) und Pirmin Schwander (SVP) einen Sitz in der kleinen Kammer ergattern. Während Gössi auch als Nationalrätin wieder antreten will, setzt Schwander ganz auf die Karte Ständerat.

Gemeindepräsidium: Peppino Beffa nominiert

Bereits bekannt ist, dass der heutige Schwyzer Säckelmeister Peppino Beffa für das Amt des Gemeindepräsidenten kandidieren will. Dieses wird nach der Wahl von Xaver Schuler (SVP) in die Schwyzer Regierung frei. An der Versammlung der Mitte-Ortspartei wurde Beffa nun offiziell von den dreissig anwesenden Mitgliedern nominiert. Weiter sind Magdalena Steiner-Dobler und Christian Kündig aus dem Parteivorstand zurückgetreten. Mit der Lehrerin Barbara Strüby, Rickenbach, und dem Juristen Dario Birchler, Schwyz, als Kassier, konnten laut Mitteilung die Vakantzen wieder besetzt werden. (flu)



Sie wollen nach Bern: Josef Ender (parteilos) sowie die beiden Mitte-Kantonsräte Irene Huwyler und Dominik Blunschy.

Bilder: PD

Kein kommunales Stimmrecht für Ausländer

Der Regierungsrat will auf Gemeinde- und Bezirksebene keine Migrantinnen und Migranten zur Urne lassen.

Schwyzler Bezirke und Gemeinden sollen nicht die Möglichkeit erhalten, ein kommunales Ausländerstimmrecht einzuführen. Der Regierungsrat lehnt eine entsprechende Motion der SP-Kantonsräte Carmen Muffler, Jonathan Prelicz und Thomas Büeler ab, welche das Stimm- und Wahlrecht auf Gemeinde- und Bezirksebene für Personen mit Niederlassungsbewilligung fordert.

Der Erhalt politischer Rechte solle weiterhin über den Weg der ordentlichen oder erleichterten Einbürgerung erfolgen und dessen Vollendung darstellen, schreibt der Regierungsrat in einer am Donnerstag veröffentlichten Antwort auf die Motion. Er ist der Ansicht, dass das in der Kantonsverfassung verankerte einheitliche Stimm- und Wahlrecht auf Stufe Bund, Kanton sowie Bezirk und Gemeinde beibehalten werden soll.

Weiter führt der Regierungsrat aus: «Die staatspolitische Teilhabe soll weiterhin denjenigen Personen vorbehalten

bleiben, die sich langfristig in der Schweiz niederlassen und ausreichend in die Gesellschaft integriert und mit den hiesigen Lebensverhältnissen auf Stufe Bund, Kanton und Gemeinde vertraut sind.» Das Einbürgerungsverfahren bilde den Weg, der mit dem Bekenntnis zu den Traditionen und Werten der Schweiz, zur schweizerischen Demokratie, dem Rechtsstaat und da-

mit im Ergebnis zur angestrebten schweizerischen Staatsbürgerschaft einhergehe.

Vergleich zum Stimmrecht in der katholischen Kirche

Die Motionäre forderten den Regierungsrat auf, die gesetzlichen Grundlagen anzupassen, damit Einwohnergemeinden und Bezirke das Stimm- und

Wahlrecht in kommunalen Angelegenheiten für volljährige Niedergelassene mit C-Ausweis einführen können.

Die Einbürgerung in der Schweiz sei ein langwieriger Prozess, heisst es in der Motion. Mindestens zehn Jahre müssten Personen ohne Schweizer Pass in der Regel darauf warten, bis sie diesen wichtigen Schritt im Integrationsprozess machen könnten. Alleine im Kanton Schwyz seien es Zehntausende Menschen, die oftmals in der Schweiz geboren und aufgewachsen seien und dennoch über keinerlei politischen Rechte verfügten.

Weiter verwiesen die Motionäre auf die katholische Kirche Schwyz. Deren Mitglieder hatten 2021 beschlossen, ausländischen Personen mit Niederlassungsbewilligung (C-Ausweis) das Stimm- und Wahlrecht zu gewähren. Dieser Vergleich sei nicht überzeugend, findet der Regierungsrat, auch vor dem Hintergrund der bewussten Trennung von Kirche und Staat. (sda/flu)

Wer darf künftig an einer Abstimmung oder Wahl mitmachen?

Bild: Archiv

